

# Elsass

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **39 (1983)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Sprechen bald nur noch die Steine deutsch?

Im Verlaufe seiner Pressekonferenz vom 23. November 1982 legte der Recteur d'Académie von Straßburg bisher unbekanntes Zahlenmaterial über den Deutschunterricht und die Deutschkenntnisse im Elsaß vor.

### 1. Anteil der mundartsprechenden Kinder („enfants dialectophones“) in den Kleinkinderschulen („Ecoles maternelles“) des Unterelsasses

Diese Erhebung wurde im Januar-Februar 1982 durchgeführt; die vorgelegten Zahlen betreffen nicht das ganze Gebiet, so fehlt das Hanauer Land mit Buchweiler. Nach der offiziellen Sprachregelung ist der Elsässer, der noch seine Muttersprache spricht, nicht deutschsprachig (germanophone), sondern nur mundartsprachig (dialectophone). Die Statistik gibt keine Aufklärung über die Definition des „enfant dialectophone“; auffallend große Unterschiede zwischen benachbarten und vergleichbaren Orten legen die Vermutung nahe, daß die Erhebung nicht nach einheitlichen Richtlinien durchgeführt wurde — z. B. weisen zwei etwa 5 km entfernte Dörfer 5,5% bzw. 86,1% „enfants dialectophones“ auf.

Trotz dieses Vorbehaltes ist die Tendenz unverkennbar: *die Kenntnis und der Gebrauch des Elsässerdeutschen nehmen rapide ab, die Eltern reden oft oder meist mit ihren Kindern französisch und geben die seit Jahrhunderten überlieferte Sprache nicht mehr an die nächste Generation weiter.* Diese Tendenz ist am stärksten in den Städten.

Die 36 namentlich aufgeführten Kleinkinderschulen von Straßburg (es sind aber nicht alle), weisen folgende Prozentsätze auf: 0% bei 7 Schulen, 0,6—10% bei 19 Schulen, 10—20% bei 6 Schulen, mehr als 20% bei 4 Schulen. Eine Schule fällt mit 61,6% völlig aus dem Rahmen.

Wenn diese heute 3—6jährigen groß geworden sind, ist Straßburg eine rein französischsprachige Stadt.

In den Mittelstädten (nur wenige sind aufgeführt) liegt der Prozentsatz zwischen 20% und 30% der Mundartsprachigen.

In den Dörfern ist er natürlich höher; die Statistik weist allerdings nur zwei auf, in denen alle Kinder noch Elsässerdeutsch sprechen können, sonst ist 80% und mehr schon ein sehr gutes Ergebnis. Sobald neben dem alten Dorfkern eine von Städtern bewohnte Siedlung entstanden ist, fällt der Prozentsatz der Mundartsprecher rapide.

Ein für das ganze Unterelsaß gültiger Durchschnitt läßt sich aus dem vorliegenden Zahlenmaterial nicht errechnen, man kann nur vermuten, daß er kaum über 50% liegt, eher darunter. Im Oberelsaß ist er sicher niedriger. Das heißt, auch auf dem Dorf gibt es immer mehr Kinder, die kein Elsässerdeutsch mehr können. Wie kann also der Lehrer einen auf der Kenntnis des Dialektes aufgebauten Deutschunterricht geben?

### 2. Deutschunterricht in der Volksschule

Dieser Deutschunterricht wird in den beiden letzten Schuljahren (9.—11. Lebensjahr) angeboten. Er ist fakultativ, nicht nur für die Schüler oder deren Eltern, sondern auch für die Lehrer, die ihn ablehnen können. Deutschkenntnisse sind für die Anstellung als Lehrer im Elsaß (und in

Deutsch-Lothringen) nicht erforderlich, auch kein Befähigungsnachweis für Deutschunterricht. Vorgesehen sind 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Wochenstunden, was natürlich viel zu wenig ist; gleichwohl werden in manchen Schulen nur 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> oder gar nur 1/2 Stunde gegeben und von den 14 Kapiteln des Lehrbuches nur 4 oder 5 durchgenommen. Die Resultate sind dementsprechend.

Die Beteiligung an diesem Unterricht ist, nach einem Anfangserfolg, jetzt rückläufig. Von allen in Betracht kommenden Schülern der öffentlichen Schulen machten von dem Angebot Gebrauch in den Schuljahren:

	1977/78	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83
Unterelsaß	75 0/0	75,5 0/0	77 0/0	81 0/0	81,5 0/0	77 0/0
Oberelsaß	91 0/0	79 0/0	69 0/0	70 0/0	67 0/0	65,3 0/0

Die rückläufige Tendenz, die im Oberelsaß schon 1979 einsetzte, ist jetzt auch im Unterelsaß spürbar.

### 3. *Deutsch in den weiterführenden Schulen*

Mit 11 Jahren wechseln alle Volksschüler auf das „Collège“ (Mittelschule) über, wo sie 4 Jahre, bis zum 15. oder 16. Lebensjahr, bleiben; hier hört die Schulpflicht auf. Im Collège werden mehrere „Fremdsprachen“ angeboten, überall Englisch und Deutsch; in größeren Schulen auch Spanisch, Russisch und vielleicht Arabisch. Die erste Fremdsprache läuft mit 3 Wochenstunden durch die 4 Jahre Schulzeit, die zweite Fremdsprache beginnt erst im 3. Schuljahr mit ebenfalls 3 Wochenstunden.

Wer mit einigen Deutschkenntnissen aus der Volksschule Deutsch als „erste Fremdsprache“ wählt, kann während 4 Jahren seine Sprachkenntnisse weiter ausbauen und dazu noch 2 Jahre Englisch (oder Latein) treiben. Wählt hingegen derselbe Schüler Englisch als erste Sprache, so setzt für ihn der Deutschunterricht zunächst für 2 Jahre aus, um dann wieder anzufangen, aber als Unterricht für Anfänger, d. h. er wiederholt, was er schon in der Volksschule gelernt haben sollte. Er verläßt dann das Collège, ohne Deutsch oder Englisch richtig zu können; er ist kaum fähig, einen längeren deutschen Text zu lesen, und verzichtet von vornherein auf jede deutsche Lektüre.

Trotzdem ist das Prestige der „Weltsprache Englisch“, das von manchen Lehrern gefördert wird, so groß, daß immer mehr Schüler, manchmal die ganze Klasse, sogar aus ländlichen Gebieten, Englisch als erste Fremdsprache wählen. Waren es vor 15 bis 20 Jahren noch 80 0/0, die Deutsch als erste Sprache wählten, so sind es jetzt kaum noch 60 0/0. So wählten Deutsch als erste Fremdsprache in den Schuljahren:

	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83
Unterelsaß	61,8 0/0	63,8 0/0	65 0/0	60,4 0/0
Oberelsaß	60 0/0	61,2 0/0	60,7 0/0	59,2 0/0

Auch hier ist der Unterschied zwischen den beiden Landesteilen beachtlich und der Knick des Jahres 1982/83 spürbar. G. W.

### *Nachwort der Schriftleitung*

*Nichts und niemand kann die Elsässer vor dem Verlust ihrer Identität retten — es sei denn sie selbst! Werden sie sich nun endlich aufraffen und dem Pariser Zentralismus ein gebieterisches Halt entgegenrufen?*